

Dank der Stadt für Arbeit der Mediziner

1. Sekretär der SED-Stadtleitung und Oberbürgermeister besuchten Klinikum

(UZ) Über die Arbeit des Bereiches Medizin der Karl-Marx-Universität informierten sich am vergangenen Freitag ausführlich Mitglieder des Sekretariats der SED-Stadtleitung mit dem 1. Sekretär, Kurt Knobloch, sowie der Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Karl-Heinz Müller. Nach einer Einführung in die Arbeit und in die Probleme des Bereiches, in Fragen der medizinischen Betreuung der Bevölkerung, der Erziehung und Ausbildung der Studenten sowie der medizinischen Forschung durch den Direktor des Bereiches, Medizinrat Dr. Heinz Köhler, besuchten die Gäste in Begleitung von Mitgliedern des Sekretariats der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität mit dem 1. Sekretär, Prof. Dr. Horst Richter, und Rektor Prof. Dr. Gerhard Winkler die Chirurgische Klinik, die Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie, die Frauenklinik und Kliniken der Stomatologie. Dort wurden sie von den Klinikdirektoren mit der Arbeit dieser Bereiche vertraut gemacht. Die Vertreter

der Stadt- und der Universitätsleitung benutzten die Gelegenheit zu eingehenden Gesprächen mit Ärzten, Schwestern, Pflegepersonal und anderen Angehörigen des Bereiches Medizin sowohl über fachlich-medizinische Fragen als auch über soziale Probleme. Wiederholt sprachen sie den Medizinern und ihren Helfern den großen Dank für ihren oft aufopferungsvollen Einsatz bei der medizinischen Betreuung der Bevölkerung aus. In einer abschließenden Beratung zogen die Vertreter der Stadt sowie der Universitätsleitung erste Schlussfolgerungen aus den gewonnenen Erkenntnissen und erörterten, wie durch eine engere Kooperation zwischen dem staatlichen Gesundheitswesen und dem Universitätsklinikum die vorhandenen Potenzen noch besser genutzt und die Bedingungen der Arbeit verbessert werden können. (Ausführlicher Bericht nächste Ausgabe).



PROF. DR. SPITZBART, Direktor der Frauenklinik (links), erläutert neue Klinikseinrichtungen. Daneben (v. l. n. r.): Rektor Prof. Dr. Winkler, Kurt Knobloch, 1. Sekretär der SED-Stadtleitung, OBM Dr. Müller und Prof. Dr. Richter, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung. Foto: Brück

Theoretische Konferenz in Leipziger Großbetrieb

Enge Bindung zwischen Arbeitern und Wissenschaftlern

(UZ) Eine theoretische Konferenz fürsten Angehörige des VEB Geräte- und Regler-Werke Teltow, Betriebsteil Leipzig, in Zusammenarbeit mit der Karl-Marx-Universität am Dienstag durch. Sie diente der Auswertung des Massenstudiums des kommunistischen Manifestes und der Schulen der sozialistischen Arbeit. Im Verlauf der Veranstaltung sandten die Delegierten ein Schreiben an den 1. Sekretär des ZK der SED Erich Honecker, in dem sie ihm zur Verleihung des Lenin-Friedenspreises herzlich gratulierten. Genosse Dr. Pawula vom Franz-Mehring-Institut erinnerte zu Beginn seines Referates an die Geburtsstunde des Manifestes und hob im besonderen die gegenwärtige Aktualität dieser bedeutenden Schrift hervor. Er führte aus, daß das Manifest dem tieferen Verständnis der Klassenkämpfe unserer

Zeit diene und Anleitung zum ökonomischen Kampf sei. Er bewies seine Ausführungen ausführlich an der gegenwärtigen Situation in der BRD und an den täglichen Fragen zur wachsenden Führungsrolle der Arbeiterklasse in der DDR. In den folgenden Diskussionsbeiträgen, die hauptsächlich von Teilnehmern und Gesprächsleitern der Schulen der sozialistischen Arbeit vorgetragen wurden, verdeutlichte sich die Praxisbezogenheit des Massenstudiums, die in den persönlich-schöpferischen Plänen hohen Ausdruck findet. Das betonte auch Genosse Becker, Wirtschaftssekretär der Stadtleitung, in seinem Schlußwort. Er würdigte besonders den qualitativen Sprung, der durch die Zusammenarbeit zwischen dem Geräte- und Regler-Werk der KMU und der Stadtleitung entstanden sei.



erfuhr UZ von Jochen Hahn, FDJ-Sekretär der GO „Bertolt Brecht“, Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik:

Die FDJ-Grundorganisation hat in den letzten Wochen und Monaten der Festivalvorbereitung enge Kontakte zu den 180 sowjetischen Komsomolzen aufgenommen, die an der Sektion studieren. Die Komsomolzen, die im April ihre Leninprüfung – ähnlich unserer Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen“ – ablegten, unterstützen mit ihren erworbenen Kenntnissen die Mädchen und Jungen im FDJ-Studienjahr. Drei FDJ-Gruppen der Sektion haben während der Studententage erfolgreich den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ geführt und verteidigt. Auf drei Sektionsabteilungen haben die Studenten 8300 Mark erarbeitet und auf das Festivalkonto überwiesen. Die FDJ-Mitglieder sehen den Kampf um beste Studienleistungen als ihren ersten gesellschaftlichen Auftrag und als beste Festivalvorbereitung an. Gemeinsam mit den Seminargruppenbetreuern erarbeiteten sie einen Anforderungskatalog über bevorstehende Prüfungen, Arbeiten, Referate, dessen Erfüllung in der letzten Mitgliederversammlung am Vorabend der Weltfestspiele abgerechnet werden soll. 40 Freunde werden in der Delegation der KMU mit nach Berlin fahren. Bis zu den Weltfestspielen eignen sich die Studenten vor allem Kenntnisse über die DDR, die sozialistische Demokratie, die Jugendpolitik und über die Stadt Leipzig an.



PFLASTERMALEN AM SACHSENPLATZ, organisiert von den Studenten der Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik. Foto: Fröhliche



BEGEHRTES FESTIVALSOUVENIR hier in Leipzig ebenso wie in Treptow: selbstgefertigte Tücher mit Festivalmotive.

Diskussion zum Plan 74

Von Prof. Dr. Horst Möhle, 1. Prorektor



Mit der durch den Minister für Hoch- und Fachschulwesen in der vergangenen Woche vollzogenen Übergabe der „Staatlichen Aufgaben zur Ausarbeitung des Entwurfs des Volkswirtschafts- und Haushaltsplanes 1974“ an die Karl-Marx-Universität wurde unsere Arbeit am Plan 1974 eingeleitet. Eine komplexe Aufgabe ist zu bewältigen. Mit der politisch-ideologisch fundierten Festlegung der Hauptaufgaben unserer Universität im Jahre 1974 verbinden wir zugleich die kritische Einschätzung des Standes, den wir in unserer Arbeit gegenwärtig erreicht haben. Wir stehen aber auch die Aufgaben ab, die von uns im nächsten Planjahr 1975-80 angepackt werden müssen und leiten daraus die strategische Linie für die Gestaltung des Profils unserer Universität bis 1990 ab. Aus dieser Sicht wird es uns gelingen, aus den noch zu präzisierenden Entwicklungskonzeptionen für die Gesellschaftswissenschaften, die Mathematik und ausgewählte Naturwissenschaften sowie die Medizin für 1974 die ersten Schritte zur Wissenschaftsentwicklung abzuleiten, die über entsprechende Aufgaben in der Forschung und Ausbildung, vor allem aber in der Kaderentwicklung und -qualifizierung ausbalanciert umzusetzen ist. Unsere Wissenschaftskooperation vor allem mit der Sowjetunion, der CSSR und der VR Polen, der schwerpunktmäßige Einsatz unseres Arbeitskräftepotentials und unserer Grundfonds müssen die gestellten Aufgaben komplex absichern helfen. Es ist vor allem unser Anliegen, in der Plandiskussion die Erhöhung des Wissenschaftsbeitrages unserer Karl-Marx-Universität in den Mittelpunkt zu stellen. Klarheit muß darüber herrschen, daß wir die wachsenden Aufgaben des Jahres 1974 nur über die konsequente Rationalisierung unserer wissenschaftlichen Arbeitsprozesse sowie ihrer Leitung und Planung bei im wesentlichen gleichbleibendem Arbeitskräfteinsatz bewältigen müssen. Wir wollen dabei alle Angehörigen der Universität, Wissenschaftler wie Studenten, Arbeiter wie Angestellte, zur aktiven Mitarbeit gewinnen. Deshalb stellen wir Aufgaben als Jugendobjekte für Neuzugler und zur Erfüllung in Eigenleistungen. Unser Ziel ist es, einen hohen Anforderungen stellenden Planvorschlag, der zugleich kontrollierbar und abrechenbar ist, bis zum 5. Juli auszuarbeiten. Unter der Führung unserer Kreisparteiorganisation werden die Genossen der ersten Leitungsebene in engem Zusammenwirken mit den Gewerkschafts- und FDJ-Funktionären die Direktoren der Sektionen, Institute und des Bereiches Medizin von Anfang an in ihrer Führungsarbeit wirksam unterstützen. Wir wollen in lebendigen Diskussionen, die alle schöpferischen Gedanken und Aktivitäten einschließen, zugleich die Aufgaben abstecken, die im sozialistischen Wettbewerb schwerpunktmäßig erfüllt werden. Entscheidende Voraussetzung dabei ist, daß wir unsere Arbeit als einen Beitrag zur Schaffung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR verstehen.

FDJ beriet mit Universitätsleitung den Umzug ins Hochhaus

FDJ-Kreisleitung schätzte Stand im Festivalaufgebot ein

(UZ) Auf einer gemeinsamen Sitzung berieten in der vorigen Woche die FDJ-Kreisleitung und Vertreter der staatlichen Leitung der Universität politisch-ideologische Probleme beim Umzug in das neue Universitätsgebäude. An der Beratung, die mit einer Besichtigung des Neubaus begann, nahmen u. a. der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, Harri Heyne, und der amtierende Rektor, Prof. Dr. Horst Möhle, teil. In seinem Referat schätzte der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Norbert Gustmann, den gegenwärtigen Stand des Festivalaufgebotes ein. 800 Jugendliche errangen bisher das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold. 1500 Jugendfreunde nahmen am 30. April und am 5. Mai an Festivalabteilungen teil, und während der FDJ-Studententage fanden zwölf

wissenschaftliche Studentenkonzerten statt. In der Diskussion standen vor allem die Vorbereitung der Studenten auf die neuen Studienbedingungen und die neuen Möglichkeiten und Formen der FDJ-Arbeit in den Grundorganisationen auf der Tagesordnung. Prof. Dr. Möhle schlug der FDJ-Kreisorganisation vor, bis zur nächsten Zentralen Leistungsschau der Studenten als Jugendobjekte die Ausarbeitung präzisierter Lehrpläne für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium, die Erarbeitung moderner Lehr- und Lernmittel für den Unterricht im Neubau und das Bezirksjugendobjekt in Böhlen zu übernehmen.

Ab Montag Festivalstraße

(UZ) Im Festivalschmuck zeigt sich die Straße des 18. Oktober, die Festivalstraße der Leipziger Jugend und Studenten. Ab Montag werden sich auf einer Bühne vor den Studentenwohnheimen Singgruppen, Kultur- und Tanzensembles ein Stelldichein geben. Der Chor der Musikerzieher gibt am Montag um 18.30 Uhr den Auftakt. Weiter im Programm sind die „Academiker“, das „Ensemble Solidarität“ und am Wochenende die Diskothek der FDJler aus Berlin-Johannisthal, unsere Gastgeber zu den Weltfestspielen. Eine allabendliche Diskothek wird die Einwohner des Wohngebietes und die Studenten zum Tanz einladen.

Sie lesen:

- 3** Im Berlin-Gepäck beste Ergebnisse – TV-Wettbewerbe
- 4** Wer will fleißige Waschfrauen sehen? Besuch in der zentralen Wäscherei
- 5** Die nationale Frage und die Taktik des Imperialismus
- 6** Freunde verstehen sich auch in drei Sprachen